

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus: *Materialgestützte Erörterung*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



## Vorüberlegungen

**Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

- Die Schülerinnen und Schüler lernen ein Modell systematischen Vorgehens bei der Bearbeitung des Aufgabentyps „materialgestützte Erörterung“ kennen und wenden es bei konkreten Themen an.
- Sie setzen sich auch mit den Problemen und Herausforderungen dieser Textsorte auseinander.
- Neben der Beschäftigung mit der Aufsatzart erlauben die Themen und Materialien die Auseinandersetzung mit zentralen lebensnahen Fragen bzw. Problemen.

Die materialgestützte Erörterung ist den Schülern/-innen zwar im Regelfall bereits aus der Mittelstufe bekannt, das Niveau der Themen und Materialien ist jedoch in der Oberstufe deutlich höher. Typische (Abitur-)Themen behandeln komplexere und abstraktere gesellschaftliche, (lebens-)philosophische, kulturelle Fragen oder solche aus den Bereichen Sprachbetrachtung, Medien oder auch Literatur.

In diesem Artikel geht es inhaltlich um drei grundlegendere Fragestellungen:

1. Unterrichtseinheit: Erörterung von Ansichten über das Nichtstun
2. Unterrichtseinheit: kommunikative Missverständnisse – Ursachen und Möglichkeiten zur Vermeidung oder schnelleren Überwindung
3. Unterrichtseinheit: Arbeit als Weg zu einem sinnerfüllten Leben?

Die Themen sind so gewählt, dass auch Schüler/-innen ohne große Affinität zur Literatur sie bearbeiten können und dass sie leicht Bezüge zu ihrem eigenen Leben herzustellen imstande sind, was die inhaltliche Durchdringung, argumentative Bewältigung und das Einbringen eigener Erfahrungen betrifft.

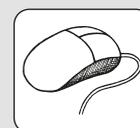
Aufsatzdidaktisch verfolgt die Einheit das Ziel, die Schüler/-innen systematisch und schrittweise an ein Vorgehen und eine Arbeitsmethodik heranzuführen, die das Verfassen qualitativ gelungener Aufsätze ermöglicht. In der ersten Einheit erfolgt die Einführung in dieses Procedere, die zweite dient der Vertiefung und Sicherung der erworbenen Kompetenzen, und das Material der dritten Einheit kann als Klausur oder für weitere Anwendungsübungen eingesetzt werden.

Methodisch sind zahlreiche Verfahren der Schüleraktivierung, unterschiedlichste Sozialformen, das kollaborative Erarbeiten und das Überarbeiten von Texten auf der Basis von Peer- und Lehrkraft-Feedback vorgesehen.

Zu allen Aufgaben liegen umfassende Lösungshinweise bzw. Erwartungshorizonte vor.

**Autor:** Alexander Geist, Studiendirektor, geboren 1959, studierte Deutsch und Psychologie in München. Er unterrichtet Deutsch, Ethik und Psychologie an einem Gymnasium, ist seit 2002 Deutsch-Fachleiter und seit 2013 Lehrbeauftragter am Institut für Deutschdidaktik der LMU München. Daneben ist er staatlicher Schulpsychologe an seiner Schule sowie an der Schulberatungsstelle Oberbayern-Ost tätig. Er veröffentlicht seit 1993 Lektürehilfen, Übungsbücher und deutschdidaktische Beiträge sowie psychologische Fachbücher und -artikel.

**Farbige Abbildungen** zur vorliegenden Unterrichtseinheit finden Sie in der digitalen Version auf [www.edidact.de](http://www.edidact.de) unter Sekundarstufe → Deutsch Sekundarstufe II → Sprachbetrachtung und Kommunikation.



## 1. Unterrichtseinheit: Einführung in die materialgestützte Erörterung auf Oberstufenniveau am Beispiel des Themas „Nichtstun“

### Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen ein Modell systematischen Vorgehens bei der Bearbeitung des Aufgabentyps „materialgestützte Erörterung“ kennen
- und wenden es gleich bei einem konkreten Thema an.
- Sie setzen sich auch mit den Problemen und Herausforderungen dieser Textsorte auseinander.
- Neben der Beschäftigung mit der Textsorte steht die Auseinandersetzung um eine zentrale Frage für die eigene Lebensgestaltung.



Grundlage für diese Unterrichtseinheit ist eine Materialzusammenstellung, bei der es um die **Rolle des Nichtstuns im Leben** geht und die in **Texte und Materialien M1** abgedruckt ist.

Dieses Thema bzw. diese Aufgabe ist **sehr gut als Einstieg in eine Unterrichtseinheit zum materialgestützten Erörtern bzw. zur Einführung oder Vertiefung dieses Aufgabentyps geeignet**, da gewisse Dinge leicht fallen, andere eine nicht geringe Herausforderung sind:

- Durch die in den neuen Lehrplänen verankerten Formen materialgestützten Arbeitens (materialgestütztes Informieren statt klassischer Bericht ohne Materialbasis; materialgestütztes Erörtern schon in der Mittelstufe) ist ihnen die Auswertung von Material grundsätzlich nicht fremd, aber natürlich immer noch eine Herausforderung, wenn die Texte und Quellen anspruchsvoller werden. Und wer lange Deutsch-Lehrkraft ist, weiß, dass selbst Oberstufenschüler/-innen immer noch oft genug Dinge in einen Text hineinlesen, statt die zentralen Aussagen herauszuschälen.
- Die Menge des Materials ist überschaubar, der Anforderungsgrad für den Einstieg nicht hoch (höchstens beim Nietzsche-Test, aber *ein* sprachlich anspruchsvollerer Text darf in einem Oberstufenkurs sein).
- Die Schüler/-innen können bei diesem Thema gut mitreden: Sie verfügen zweifellos über einschlägige Erfahrungen (z. B. mit dem Stresserleben und Muße-Zeiten) und Wissen über mögliche Gründe und Zusammenhänge bzw. sie können diese Erkenntnisse durch Fragen und Anregungen sicher schnell gewinnen.
- Zugleich sind die Schüler/-innen gefordert, weil sie die Ideen für einen Teil der Aufgabenstellung (die Darstellung möglicher Konsequenzen für den Einzelnen und die Gesellschaft) komplett selber finden müssen, da im Material dazu nichts bzw. nichts direkt steht. Und sie müssen, um dem Thema gerecht zu werden, mehr als nur Beispiele aus ihrem Erfahrungsschatz beisteuern; es ist notwendig, weitere wichtige Argumente zu entdecken.

Die Aufgabe wurde 2012 im Rahmen des bayerischen Deutschabiturs gestellt. Die Materialien habe ich weitgehend übernommen (abgesehen von einer Statistik, die ich durch neuere Daten ersetzte), nicht jedoch die Formulierung der Aufgabenstellung.

Im Originalabitur hieß die Aufgabenstellung:

*Setzen Sie sich mit in der heutigen Zeit vertretenen Einstellungen gegenüber dem Nichtstun auseinander! Berücksichtigen Sie dabei die beigefügten Materialien sowie Ihre eigenen*

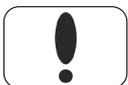
*Erfahrungen und entwickeln Sie ausgehend von Ihren Ergebnissen mögliche Konsequenzen für den Einzelnen und die Gesellschaft!*

Diese Aufgabenstellung schafft für die Schüler/-innen Probleme, welche unnötig und vermeidbar gewesen wären:

- Viele Schüler/-innen stolpern über die Formulierung „in der heutigen Zeit“. Denn Nietzsche ist wahrlich keine Person der Gegenwart. Die jungen Leute sind dann verunsichert, ob sie den Text überhaupt berücksichtigen sollen.
- Orientiert man sich am amtlichen Lösungsvorschlag, zeigt sich, dass die Autoren/-innen der Aufgabe die Kürze des Materialteils dadurch erreichten, dass sie von den Schülern/-innen erwarteten, viele wichtige Aspekte des Themas selbst zu entdecken – und zwar auch zahlreiche Aspekte, die nicht direkt aus den Erfahrungen der Schüler/-innen ableitbar sind. Insofern führt der Hinweis auf die „eigenen Erfahrungen“ in die Irre: Die Schüler/-innen denken hierbei vor allem an Beispiele, nicht an Argumente. Eine Aufgabenstellung sollte präziser sein. Zugleich macht es aber keinen Sinn, bei der Erörterung im Wesentlichen nur Argumente aus den Materialien zu erwarten; das Thema muss von der Sache breiter angelegt werden.
- Die im amtlichen Erwartungshorizont vorgesehene Gliederung ist plausibel, aber nicht aus der Aufgabenstellung ableitbar. Vielmehr werden die Schüler/-innen dazu verleitet, die im Material vertretenen Positionen – notabene praktisch fast alle solche, die für eine Ausweitung des Nichtstuns sprechen – der Reihe nach kritisch zu erörtern. Verstärkt wird das dadurch, dass die Materialien hinsichtlich möglicher Positionen kaum Überschneidungen aufweisen.

Aus diesen Gründen veränderte ich die Aufgabenstellung wie folgt (besprach aber im Nachgang zu der Unterrichtseinheit die originale Aufgabenstellung, um die Kursteilnehmer/-innen für Probleme einer Aufgabenstellung zu sensibilisieren, damit sie im Abitur gewappnet sind):

*Klären Sie zunächst das Bedeutungsspektrum des Ausdrucks „Nichtstun“ bzw. „Muße“. Erarbeiten Sie dann – unter Berücksichtigung der beigefügten Materialien, Ihrer eigenen Erfahrungen und durch das selbstständige Finden weiterer wesentlicher Aspekte – Argumente, die für bzw. gegen eine positive Bewertung des Nichtstuns sprechen; setzen Sie sich dabei auch kritisch mit den Positionen auseinander. Entwickeln Sie schließlich – ausgehend von Ihren Ergebnissen – mögliche Konsequenzen für den Einzelnen und die Gesellschaft.*



Möchte man den **Einstieg in die Unterrichtseinheit** humoristisch auflockern, eignet sich **Loriots Sketch „Ich will hier nur sitzen.“** (Dauer: 3:35 Minuten). Er beinhaltet das Gespräch eines Ehepaares, bei dem der Mann genau das Thema des Materials verwirklicht: Er tut nichts. Seine Frau jedoch kann das nicht akzeptieren. Daraus entwickelt sich ein Dialog im typischen Lorient-Stil, gespickt mit absichtlichen Missverständnissen, Manipulationsstrategien und kommunikationstheoretisch hochinteressanten vielschichtigen Aussagen aufseiten der Frau, während ihr Mann anfangs stoisch ruhig reagiert, dann aber zunehmend hilfloser wird. Der Sketch ist bei youtube unter folgender Adresse abrufbar:

<https://www.youtube.com/watch?v=QqCg1IQ2DWY>

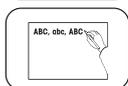
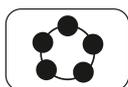
Der **Ablauf des weiteren Unterrichts** sollte so strukturiert sein, dass er die **Schritte eines arbeitsmethodisch sinnvollen Procederes abbildet**, damit die Schüler/-innen von vorneherein lernen, systematisch und nicht sprunghaft an die Materialauswertung und das Schreiben des Textes heranzugehen. Dieses Procedere wird in **Texte und Materialien M2** beschrieben und begründet (ergänzt um praktische

## Unterrichtsplanung

Tipps); das Material dient auch für spätere Übungen sozusagen als „Betriebsanleitung“ und sollte den Schülern/-innen in Kopie ausgehändigt werden – aber sinnvollerweise nicht am Anfang dieser Einheit zum Thema „Nichtstun“. Die Lehrkraft sollte vielmehr einen Schritt nach dem anderen einführen und gleich umsetzen lassen. Denkbar sind dabei unterschiedlichste Sozialformen und konkrete Methoden. Hier ein **Vorschlag zum Vorgehen**:

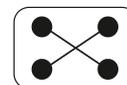
<b>Unter- richts- phase</b>	<b>Inhalt und Zeitraum des jeweiligen Arbeitsschrittes</b>	<b>Anregungen zur methodischen Gestaltung und inhaltliche Anmerkungen</b> (SuS = Schülerinnen und Schüler)
<b>0</b>	<b>Einstieg</b>  (Dauer der Phase inkl. Begrüßung usw.: ca. 10 Min.)	z. B. der o. g. Sketch von Lorient; kurze Besprechung mit dem Schwerpunkt auf dem Bedürfnis des Mannes, einfach nichts zu tun, und der Frage, ob die SuS das kennen und wie die Umwelt darauf reagiert
<b>1</b>	<b>Klärung des Themas</b>  (Dauer: ca. 10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgabe des Materials (M1)</li> <li>• Fokussierung auf die Klärung des Themas bzw. der Arbeitsaufträge; SuS übersehen, wenn man sie hier nicht gut gelenkt hat, oft genug die Hinweise zur Grobgliederung, die in der Aufgabenstellung enthalten sind, bzw. die Einzelteile einer solchen mehrgliedrigen Aufgabe – von der Mittelstufe her kennen sie diese gewöhnlich nicht</li> <li>• aufgrund dieser Zielsetzung sinnvolle Methode: gelenktes Unterrichtsgespräch</li> <li>• Grobgliederungspunkte beim Thema „Nichtstun“:               <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Begriffsklärung</li> <li>2. Argumente, die für eine positive Einstellung gegenüber dem Nichtstun sprechen</li> <li>3. Argumente, die gegen eine positive Einstellung gegenüber dem Nichtstun sprechen</li> <li>4. mögliche Konsequenzen für den Einzelnen und die Gesellschaft</li> </ol> </li> <li>• Vermittlung der Erkenntnis, dass hier sowohl das Informieren über einen Standpunkt als auch das Argumentieren (in Form einer kritischen Auseinandersetzung mit den Positionen und der Ableitung von Konsequenzen) gefordert sind</li> <li>• Verteilung von DIN-A3-Blättern, auf denen die SuS gleich die o. g. Grobgliederungspunkte notieren</li> </ul>
<b>2</b>	<b>Aktivierung des Vorwissens</b>  (Dauer: ca. 10–15 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inhalt: Brainstorming zu den Assoziationen der SuS zum Thema „Nichtstun“</li> <li>• Da ja Methoden vermittelt werden sollen, die die SuS auch bei weiteren Themen einsetzen, muss dieser Schritt zunächst in Einzelarbeit vorgenommen werden.</li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergänzend und als zweiter Schritt lässt sich eine Abwandlung der Placemat-Methode einsetzen, damit die SuS noch mehr geistige Anregungen erhalten: Die Kursteilnehmer/-innen sitzen in Vierer- oder Sechsergruppen, vor ihnen in der Mitte auf dem Tisch ein Plakat mit dem Begriff „Nichtstun“; sie sollen nun in ihrer Tischgruppe die Assoziationen der anderen lesen und können sie anschließend kommentieren – das Ganze aber schweigend in einem Schriftgespräch. (Es ist immer wieder überraschend, wie dieses Verfahren die Konzentration und den Ideenreichtum der SuS fördert.) Ein weiterer Austausch im Plenum ist nicht nötig.</li> <li>• Die Lehrkraft verweist am Ende noch auf die Funktion des individuellen Blattes bei den weiteren Arbeitsschritten (s. M2, Schritt 2).</li> </ul>
3	<b>genaue Lektüre der Materialien</b>  Dauer: ca. 12–15 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die SuS werden angehalten, in Einzel- und Stillarbeit jedes Material zweimal zu lesen.</li> <li>• Notizen dürfen noch nicht gemacht werden.</li> <li>• Rechtschreibwörterbücher zur Klärung von unbekanntem Wörtern stehen bereit.</li> </ul>
4	<b>genaue Auswertung des Materials</b>  (Dauer: ca. 30 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Worauf SuS bei diesem Arbeitsschritt achten müssen, steht in M2, Schritt 4. Die Lehrkraft muss insbesondere auf die Problematik der ungekennzeichneten Übernahme des Wortlauts eines Materials hinweisen.</li> <li>• Ein Element, das für diesen Arbeitsschritt vorgesehen ist (Finden von Bezügen zwischen den Materialien) kann erst am Ende der jetzigen Unterrichtsphase vorgenommen werden.</li> <li>• Da Oberstufenschüler/-innen grundsätzlich in der Lage sein sollten, die wesentlichen Informationen in Texten zu erkennen, bedarf es hier keines Probelaufs im Plenum.</li> <li>• Je nach zur Verfügung stehendem Zeitkontingent bieten sich verschiedene methodische Möglichkeiten an; auf jeden Fall sollte nach den beiden vorherigen stillen Phasen eine Sozialform gewählt werden, bei der die SuS miteinander reden. Drei Vorschläge: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ die einfachste: ein Wechsel von Partnerarbeit und Ergebnisvorstellung und -sicherung im Plenum; ein <b>Blatt mit den wesentlichen Aussagen der Materialien (Texte und Materialien M3)</b> kann als Tafelbildvorlage dienen oder wird am Ende verteilt; während der Plenumsphasen werden auch die Querbezüge zwischen den Materialien hergestellt</li> </ul> </li> </ul>



## Unterrichtsplanung

		<p>(z. B. im Sinne von pro und contra oder Aussage X als Einwand zu dem Argument Y in Text Z).</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ die StEx-Methode (Stammgruppe / Experten- gruppe), wobei die vier Materialien nicht auf vier, sondern auf drei Stammgruppen verteilt werden (Gruppe 1: Mat. 1; Gruppe 2: Mat. 2; Gruppe 3: Mat. 3 und Mat. 4 zusammen); je nach Klassengröße wird man die Methode in der ganzen oder zwei Halbklassen durchführen; zur Sicherstellung der Richtigkeit der Ergebnisse soll jede Stammgruppe vor der Expertenrunde bei der Lehrkraft die <b>Lösungshinweise<sup>1</sup> (Texte und Materialien M4)</b> zum bearbeiteten Material holen und die eigenen schriftlich niedergelegten Resultate kontrollieren; in den Experten- gruppen erfolgt im Anschluss auch der Austausch zu Bezügen zwischen den Materialien; damit die SuS in der folgenden Phase auf demselben richtigen Stand sind, sollte die Lehrkraft am Ende allen SuS das Ergebnisblatt M3 geben, in dem auch die Querbezüge notiert sind.</li> <li>○ Variante zu dem vorherigen Modell: Nach der Stammgruppenphase tauschen die Gruppen ihre Ergebnisse aus; jede Gruppe bespricht das erhaltene Blatt und notiert dort Rückmeldungen<sup>2</sup> an die Verfasser/-innen. Auf der Basis dieses Feedbacks überarbeiten die Stammgruppen ihre Ergebnisse und stellen sie erst jetzt der Expertengruppenphase den Mitschülern/-innen vor. Falls man damit rechnen muss, dass die Ergebnisse der Stammgruppen trotz der Feedbackrunde Defizite aufweisen, kann man vor der Expertengruppenrunde eine Phase einschieben, in der jede Stammgruppe ihre überarbeiteten Ergebnisse mithilfe der Lösungshinweise (M4) kontrolliert und ggf. ergänzt oder überarbeitet. Ansonsten geht es weiter wie im zweiten methodischen Vorschlag beschrieben.</li> </ul>
--	--	---



1 Der Unterschied zwischen M3 und M4 besteht darin, dass in M3 auch schon die Querbezüge zwischen Materialien notiert sind, in M4 nicht.

2 Bei dieser Vorgehensweise (eine Gruppe gibt einer anderen ein schriftliches Feedback zu Gruppenergebnissen) braucht man als Lehrkraft viel Geduld und Durchhaltevermögen, bis SuS in der Lage sind, die wesentlichen Probleme zu erkennen. Aber die Methode unterstützt langfristig die SuS, aus der bloßen Rezipientenrolle herauszutreten.

## Unterrichtsplanung

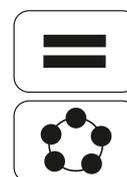
5	<p><b>grobe Stoffordnung und Ergänzung um Gedanken, die nicht im Material stehen</b></p> <p>(Dauer: ca. 15 Min.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Für Novizen in Sachen materialgestützter Erörterung empfiehlt sich hier unbedingt eine Gruppenarbeit.</li> <li>• Dort ordnen die SuS die in den Materialien (Phase 4) sowie beim Brainstorming (Schritt 2) gefundenen Aspekte den Punkten der Grobgliederung zu (was mögliche Zuweisungsprobleme betrifft, siehe M2, Schritt 5) und notieren die Resultate auf ihrem Grobgliederungsblatt. Die Lehrkraft kann bei der einführenden Instruktion auch schon auf die Möglichkeit verweisen, die Übersichtlichkeit durch den Einsatz verschiedener Farben zu erhöhen (siehe M2, Schritt 5).</li> <li>• Eine Besprechung dieses arbeitstechnischen Zwischenschrittes hin zu einer Gliederung im Plenum wäre sehr zeitaufwändig und ist normalerweise nicht nötig; hinzu kommt, dass in der nächsten Phase zu Beginn durch eine veränderte Gruppenzusammenstellung eine Feedbackrunde erfolgt.</li> </ul>
<p>Erfahrungsgemäß braucht man für die Schritte 1 bis 5 eine Doppelstunde. Als <b>Hausaufgabe</b> und zur <b>Vorbereitung für die Phase 6</b> ist folgender <b>Arbeitsauftrag</b> sinnvoll:</p> <p><i>Befragt Familienangehörige, Freunde/-innen oder Bekannte nach ihrer Einstellung zum Nichtstun und notiert die Ergebnisse eurer Recherchen stichpunktartig auf dem Blatt aus Phase 1.</i></p>		
6	<p><b>Erarbeiten der Feingliederung, Finden weiterer Aspekte und ggf. Überarbeitung der Feingliederung</b></p> <p>(Dauer: ca. 60 Min.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die vorherigen Phasen führen zu der entscheidenden Grundlage für die Vertextung, der Feingliederung. Damit ggf. vorliegende Fehler aus der Phase 5 sich nicht oder mindestens nicht zur Gänze weiterziehen können, wird jetzt in neu zusammengestellten Gruppen weitergearbeitet<sup>3</sup>, die zunächst ihre Resultate vergleichen und ggf. überarbeiten; außerdem bringt jeder/jede die Ergebnisse seiner Hausaufgabe ein.</li> <li>• Im Anschluss sortieren die SuS einer Gruppe die bei jedem Grobgliederungspunkt genannten Aussagen so, dass eine schlüssige Untergliederung entsteht und für jede Gruppe zusammengehöriger Aussagen eine vorläufige</li> </ul>

<sup>3</sup> Natürlich arbeiten SuS gerne mit ihren Freunden/-innen zusammen, aber leider bilden hier oft auch sehr leistungsschwache SuS ein Team. Von daher überlasse ich bei wichtigen Gruppenarbeiten nicht mehr den SuS selbst die Bildung ihrer Gruppen, sondern schreibe vor, wer mit wem in der Gruppe ist. Außerdem verändere ich spätestens monatlich die Zusammensetzung; zum einen durchbricht man damit gewisse Rollen, die in einer Gruppe entstehen (X ist immer der, der schreibt; Y ist immer die, die sich „abseilt“), zum anderen trainieren die SuS noch ihre Fähigkeit, in wechselnden Runden zusammenzuarbeiten.



## Unterrichtsplanung

		<p>Überschrift notiert wird. Die Markierung zusammengehöriger Aussagen (und der entsprechenden Überschrift) erfolgt auf dem DIN-A3-Blatt durch Ziffern oder Zeichen (s. Hinweise in M2, Schritt 6).</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Häufig entdecken SuS erst durch diese Feingliederungsarbeit, dass noch wichtige Aspekte fehlen oder sie für einen Gesichtspunkt weitere Beispiele brauchen. Bei diesem dritten Schritt der Gruppenarbeit gehen nun alle Gruppenmitglieder gemeinsam auf die Suche nach solchen Aspekten und Beispielen. Diese Punkte werden an passender Stelle der vorläufigen Feingliederung ergänzt.</li> <li>• Zur Ergebnissicherung stellen die Gruppen ihre Resultate im Plenum vor, nennen also die Unterpunkte zu jedem Grobgliederungspunkt. Damit der Überblick bewahrt wird, umfasst dieser Schritt vier Runden: Erst werden die Gruppenergebnisse zum Grobgliederungspunkt 1 vorgestellt, dann die zum Punkt 2 usw. Um Zeit zu sparen, kann man festlegen, dass in jeder Runde nur die ersten beiden Gruppen alle Unterpunkte zu dem Grobgliederungspunkt nennen und die anderen Gruppen lediglich Ergänzungen vornehmen oder bei einer deutlich abweichenden Lösung diese im Plenum zur Diskussion stellen.</li> <li>• <b>Welche inhaltlichen Punkte insgesamt bei der Erörterung des Themas „Nichtstun“ berücksichtigt werden sollten / könnten</b>, steht auf einem Arbeitsblatt (<b>Texte und Materialien M5</b>)<sup>4</sup>. Die Lehrkraft entscheidet, ob sie dieses Blatt in der Plenumsphase einsetzt, wenn sie merkt, dass noch wichtige Punkte fehlen. Allerdings könnte man methodisch-didaktisch auch argumentieren, dass es bei diesem ersten materialgestützten Erörterungsthema auf Oberstufenniveau noch nicht um Vollständigkeit oder maximale Breite und Tiefe geht.</li> <li>• Der letzte Abschnitt besteht darin, dass jede Gruppe gemeinsam eine genaue Gliederung (Ober- und Unterpunkte) erstellt und ins Reine schreibt. Diese Gruppenfassung geht am Ende der Doppelstunde an die Lehrkraft zur Durchsicht.</li> </ul>
--	--	---

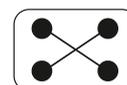


<sup>4</sup> Die Formulierungen und Inhalte entsprechen teilweise denen im amtlichen Erwartungshorizont zu der Aufgabe im bayerischen Deutschabitur, teilweise wurden sie abgewandelt.

7	<p><b>Vertextung, aber durchdacht: normalerweise erst Gedankenführung in einem Abschnitt überlegen, dann schreiben</b></p> <p>(Dauer: ca. 30 Min.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die SuS sollen in dieser Phase merken, dass sie auf der Basis der umfangreichen Vorarbeiten (und Markierungen in den Materialtexten) in der Lage sind, die Ausführung gezielt und schlüssig vorzunehmen und Abschnitte bzw. Argumente höherer Qualität zu verfassen. Und sie werden hoffentlich erkennen, dass das Vertexten jetzt viel schneller geht, als wenn sie die Vorarbeiten nur oberflächlich vornehmen. Es ist ratsam, dass die Lehrkraft mit dieser Begründung die angesichts der Menge der Vorarbeiten aufkommende Angst der SuS davor, nicht fertig zu werden, dämpft.</li> <li>• Nun sind nur wenige Menschen in der Lage, einen längeren Abschnitt einer Erörterung gleich druckreif zu formulieren. Bevor die SuS mit dem Vertexten eines Gliederungspunktes loslegen, sollen sie überlegen, wie sie den Abschnitt aufbauen („Mikroaufbau“). Dabei müssen sie auch folgende Punkte prüfen: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Enthält meine Ausführung alle notwendigen Elemente, z. B. Argument, evtl. zum Verständnis nötige Erläuterungen, Beleg- oder veranschaulichendes Beispiel, ggf. Aufnahme und Widerlegung eines Einwands, evtl. Querverweise usw.?</li> <li>○ Ist der Abschnitt klar mit der Themafrage oder dem Grobgliederungspunkt verknüpft? Hilfsfrage: Wird einem Leser / einer Leserin klar, warum ich das jetzt schreibe?</li> </ul> </li> <li>• Die Lehrkraft sollte an dieser Stelle außerdem (wieder) auf die Bedeutsamkeit von Absätzen verweisen – ein solcher muss nach jedem inhaltlichen Teilpunkt der Gliederung gemacht werden, evtl. auch öfter, wenn ein Punkt sehr umfangreich ist. Texte ohne Absätze sind nicht leserfreundlich.</li> <li>• <b>WICHTIG:</b> Manche Menschen denken im Schreiben. Die Lehrkraft darf, falls ein Schüler / eine Schülerin zu diesem Menschentyp gehört, ihn / sie keinesfalls zwingen, das zu ändern, solange die Methode erfolgreich ist. Den Betroffenen sollte aber ein Tipp gegeben werden: Falls er / sie beim Schreiben häufiger vorherige Ausführungen verändern muss (typisch für „Schreibdenker“), möge er / sie nach jeder beschriebenen Zeile eine Zeile frei lassen, um solche Veränderungen übersichtlich vornehmen zu können.</li> </ul>
---	--	--

## Unterrichtsplanung

		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zur Methodik dieser Phase:             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Die Lehrkraft legt fest, welchen Gliederungspunkt die SuS ausführen sollen. (Alternative: SuS-Tandems einigen sich auf einen Gliederungspunkt.)</li> <li>○ Die SuS besprechen anschließend in Partnerarbeit, wie sie den Abschnitt gedanklich-argumentativ aufbauen würden.</li> <li>○ Erst dann erstellen sie gemeinsam eine Ausführung.</li> <li>○ Danach wenden sie die oben genannten Prüffragen zur nochmaligen Eigenkontrolle an.</li> </ul> </li> <li>• Es ist sinnvoll, dass die Lehrkraft diese Produkte der Partnerarbeit einsammelt und vor allem im Hinblick auf Inhalt und Argumentation korrigiert (also eine sog. fokussierte Korrektur ohne Detailkorrektur hinsichtlich sprachlicher Schwächen und Fehler).</li> </ul>
<p><b>Für die Schritte 6 und 7 braucht man bis zu diesem Punkt eine Doppelstunde. Allerdings muss an Schritt 7 noch weitergearbeitet werden, und zwar im Wechsel mit Schritt 8.</b></p>		
<p><b>7/8</b></p>	<p><b>Fortsetzung der Texterstellung und des Überarbeitens eigener Texte</b>  (Dauer: ca. 90 Min.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zunächst erfolgt die Herausgabe und Besprechung der korrigierten Übungen.</li> <li>• Um eine aktive Auseinandersetzung mit den eigenen Fehlern zu erreichen, sollen die SuS in einer Phase der Partnerarbeit ihren von der Lehrkraft korrigierten Text überarbeiten und am Ende im Sinne reflektierten Lernens notieren, auf welche inhaltlich-argumentativen Probleme sie künftig achten müssen. Damit SuS sowohl die Überarbeitung als auch die Selbstreflexion ernst nehmen, bleibt der Lehrkraft leider nichts anderes übrig, als die Blätter nochmals einzusammeln, durchzuschauen und ein kurzes Feedback zu geben. Der ganze eben beschriebene Schritt ist eine wichtige Vorbereitung auf Phase 8 (Überarbeitung eigener Texte).</li> <li>• Anschließend verfassen die SuS in Zusammenarbeit mit einem neuen Partner / einer neuen Partnerin einen weiteren inhaltlichen Abschnitt zu dem Thema; sie werden angehalten, die zuvor in der Selbstreflexion gefundenen Punkte besonders zu beachten.</li> <li>• Je zwei Tandems bilden eine Gruppe und geben sich zu den Ergebnissen des vorherigen Schritts wechselseitig ein möglichst differenziertes Feedback. Die Lehrkraft sollte auf der Basis der Erfahrungen der Korrektur des ersten von SuS</li> </ul>



## Unterrichtsplanung

		<p>erstellten Textabschnitts einige Kriterien notieren, auf die die Tandems bei der Durchsicht und dem Feedback des neuen Textabschnitts besonders achten sollen; erfahrungsgemäß gibt es je nach Kurs durchaus unterschiedliche Fehlerschwerpunkte.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf der Grundlage des Feedbacks überarbeiten die SuS ihre Texte. Mindestens die Produkte von leistungsschwächeren SuS sollte die Lehrkraft durchsehen und ggf. eine erneute Überarbeitung veranlassen.</li> <li>• Je nach Arbeitstempo der SuS ist noch Platz für die Erarbeitung eines weiteren Textabschnittes, oder die SuS erledigen das als Hausaufgabe.</li> </ul>
7/8	ggf. weitere Übungsstunde(n)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Im eben beschriebenen Verfahren (aber mit jeweils wechselnder Tandem- und Gruppenzusammensetzung) können im Unterricht weitere Textabschnitte verfasst und nach einem Feedback überarbeitet werden. Alternativ müssen die SuS die Erstellung und Überarbeitung des Textes als Hausaufgaben erledigen, nur die Feedbackrunden finden im Unterricht statt (oder die SuS sollen das in Onlinekonferenzen außerhalb des Unterrichts erledigen).</li> <li>• Dabei ist es sinnvoll, dass die thematischen Punkte über die Klasse verteilt werden, so dass am Ende alle Einzelabschnitte zu einem Gesamtaufsatz montiert werden; dazu müssen die SuS ihre Produkte in getippter Form an die Lehrkraft schicken.</li> <li>• Der so entstehende Gesamtaufsatz ist zweifellos noch überarbeitungsbedürftig. Er sollte im Unterricht besprochen werden, auch hinsichtlich z. B. der Überleitungen, des Einbaus von Querverweisen, der Technik des Zitierens und der Quellenangaben usw. Bei dieser Gelegenheit kann man auch mithilfe von <b>Texte und Materialien M8</b> die <b>Anforderungen an ein Fazit</b> (früher: an eine <b>Synthese</b>) vorstellen. M8 klärt über grundsätzliche Formen der Positionierung auf (Übernahme der These, Übernahme der Antithese, Mittelweg zwischen These und Antithese) und die daraus resultierenden Erfordernisse für die Argumentation innerhalb der Synthese auf. Dazu kommen „handwerkliche“ Hinweise.</li> <li>• Der nächste Schritt besteht darin, dass die SuS (jetzt in häuslicher Einzelarbeit) den ihnen in Dateiform zugänglich gemachten Aufsatz unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Unterrichtsgesprächs verbessern, um eine Einleitung,</li> </ul>

## Unterrichtsplanung

		ein Fazit und einen abrundenden Schluss ergänzen und das neue Produkt an die Lehrkraft schicken. Auch hier bleibt dieser nichts anderes übrig, als diese Versionen durchzusehen und eine primär auf Inhalt und Argumentation abgestellte Rückmeldung zu geben. Der Aufwand ist jedoch verglichen zu klassischen Übungsaufträgen deutlich geringer.
--	--	--

Nach der **klassischen Methodik** würde man die SuS nach der Phase 6 gleich **selbstständig** und alleine einen **Übungsaufsatz** schreiben lassen. **Dagegen spricht jedoch einiges:**

- Viele Schüler/-innen sind – selbst wenn sie in der Mittelstufe schon materialgestützte Erörterungen verfasst haben – bei Themen wie in dieser Unterrichtseinheit noch keineswegs in der Lage, Leistungen auf Oberstufenniveau zu erbringen. Der Korrekturaufwand der alleine verfassten Aufsätze wäre dann beträchtlich, die Korrektur selbst sehr frustrierend.
- Der Vorteil des vorgestellten kollaborativen Verfahren ist darüber hinaus, dass die Schüler/-innen nicht gleich einen Gesamttext verfassen müssen, bei dem sie üblicherweise nur dieselben argumentativen oder gestalterischen Fehler wiederholen, sondern mit kleinen Teilarbeitungen beginnen, für die sie sofort Feedback bekommen, sodass sie ihre „Erstlingswerke“ gleich überarbeiten können. Mag das Feedback von Mitschülern/-innen qualitativ natürlich weit unter dem von Lehrkräften liegen, erfolgt es doch zum einen schneller, und zum anderen dürften auf jeden Fall schon erste markante Schwächen aufgedeckt werden.
- Schließlich wird durch die Rückmeldung der Lehrkraft auf die Erst- und Zweitfassung (s. o.) die Qualität des Feedbacks erhöht, und die Besprechungsrunden im Plenum tragen ebenfalls ihren Teil dazu bei, dass die Schüler/-innen Schritt für Schritt an das Niveau hingeführt werden, das der Oberstufe entspricht.
- Natürlich ist der Zeitaufwand im Unterricht nicht gering, doch die geschilderte Alternative kostet die Lehrkraft überaus viel Zeit, ohne dass der Lerneffekt höher wäre.
- Hinzu kommt, dass nicht wenige Schüler/-innen Übungsaufsätze, die sie zuhause erstellen müssen, alles andere als engagiert und sorgfältig verfassen. Die Verlagerung gerade der ersten Verschriftlichungsübungen in den Unterricht beugt dem Problem vor, selbst wenn man berücksichtigt, dass manche Schüler/-innen auch in den Stunden Arbeitsaufträge ohne Engagement erledigen. Dagegen kann die Lehrkraft jedoch gleich einschreiten.<sup>5</sup>

### Exkurs: Erstellen von Gliederungen

Sollte ein Kurs grundsätzlich sicher sein, was das Erstellen einer Gliederung betrifft, kann man wie beschrieben vorgehen. Ich erlebe jedoch seit einigen Jahren, dass diese Sicherheit selbst in der Oberstufe oft nicht mehr vorhanden ist; das liegt nach meiner Ansicht und der vieler Kollegen/-innen an einem unsinnigen Sündenfall des bayerischen Kultusministeriums: der Abschaffung der Gliederung als bewertungs-

<sup>5</sup> Es mag als konservativ abgestempelt werden, aber ich bin inzwischen dazu übergegangen, bei der Wiedereinführung von grundsätzlich schon einmal bekannten Aufsatzarten die Motivation und das Engagement dadurch zu unterstützen, dass ich die nach Feedback überarbeiteten Passagen als Portfolioteile betrachte und dann das aus diesen Passagen bestehende Portfolio benote (als kleiner Leistungsnachweis).

relevantem Teil eines Prüfungsaufsatzes. Wenn die Gliederung zwar gemacht werden soll, aber nicht bewertet wird, reduzieren die Schüler/-innen ihre entsprechenden Anstrengungen massiv (ein durchaus artgerechtes Verhalten); auch die Lehrkräfte investieren nicht mehr viel in das Trainieren von Gliederungen, oft frustriert durch das Desinteresse der Kursteilnehmer/-innen.

Die mangelnde Kompetenz zur sinnvollen Strukturierung eines argumentativen Textes rächt sich freilich spätestens bei einer materialgestützten Erörterung. Hier muss eine „saubere“ Struktur auf Makro- und Mikroebene des Aufsatzes geplant werden, sonst entsteht keine Argumentation mit klarer Gedankenführung. Vielleicht ist das Ganze nur ein spezifisch bayerisches Problem, aber wenn nicht, empfiehlt es sich, bei der Unterrichtsplanung in der Phase 6 (Erstellung der Feingliederung) eine **Einheit zum Thema Gliederung eines argumentativen Textes** einzufügen.

**Texte und Materialien M6** stellt, grafisch aufbereitet, die **grundsätzlichen Gliederungsformen** bei einem Thema wie „Nichtstun“ dar, d. h. bei einem Thema, das aus Argumenten für und gegen etwas und der Darstellung von Konsequenzen besteht.

Möglichkeit	Grundgliederung	Hinweise zur Reihenfolge der Kapitel bzw. Aspekte	Bezug und Platzierung des Kapitels „Entwicklung und Erörterung von Konsequenzen“
1		Synthese: Positionierung aufseiten der These → erst Argumente der Antithese, dann die der These	
2	<b>antithetische Gliederung</b> (These – Antithese oder umgekehrt)	Synthese: Positionierung aufseiten der Antithese oder Mittelweg <sup>6</sup> → erst Argumente der These, dann die der Antithese	nur in Bezug auf die Synthese, daher nach der Synthese stehend
3		Darstellung der Synthese nach These, Antithese und Konsequenzen-Kapitel	in Bezug auf These und Antithese
4	Gliederung nach inhaltlich zusammengehörigen Bereichen (sog. <b>aspektorientierte Gliederung</b> )	Anordnung innerhalb der Bereiche nach Kriterien wie Überleitungsmöglichkeiten oder unmittelbar aufeinander bezogene Aspekte	Darstellung und Erörterung von Konsequenzen jeweils nach Argumenten / Aspekten, auf die sich die Konsequenz unmittelbar bezieht; am Ende zusammenfassende Synthese

<sup>6</sup> Beim Modell „Mittelweg“ könnte man natürlich auch mit den Argumenten der Antithese beginnen und dann die der These folgen lassen. Um der Übersichtlichkeit willen verzichtete ich darauf, das als eigene Gliederungsmöglichkeit darzustellen. Ein mündlicher Hinweis an die Schüler/-innen ist jedoch sinnvoll.

Diese Grundmodelle werden am besten im Rahmen eines Lehrervortrags vorgestellt, ebenso die **Anwendung der Typologie auf das Thema „Nichtstun“**. Dazu gibt es grafisch analog zu M6 gestaltete Vorlagen in **Texte und Materialien M7**; zu den Formulierungen und Inhalten vgl. Fußnote 4 auf S. 9.

## 2. Unterrichtseinheit: Materialgestützte Erörterung auf Oberstufenniveau zum Thema „Missverständnisse – Ursachen und Überwindbarkeit“

### Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihre Fähigkeit, eine materialgestützte Erörterung zu verfassen.
- Sie wenden dabei das in der ersten Unterrichtseinheit kennengelernte Modell über die Arbeitsschritte an.
- Sie trainieren den Umgang mit einer breiten Palette unterschiedlicher Materialien.
- Außerdem wiederholen sie ihre Vorkenntnisse zum Themenbereich Kommunikation und setzen sich vertieft mit einem kommunikativen Grundproblem auseinander, den Missverständnissen; damit beschäftigen sie sich mit einem auch für ihre eigene Lebensführung zentralen Thema.



Grundlage für diese Unterrichtseinheit ist eine Materialzusammenstellung, bei der es um **Gründe von Missverständnissen und die Möglichkeit, sie zu vermeiden oder zu überwinden**, geht. Die **Aufgabe** ist in **Texte und Materialien M9** abgedruckt.

Mit dieser Unterrichtseinheit lassen sich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen; wenn man es fachsprachlich haben will: Die Einheit folgt dem **integrativen Ansatz**. Die Schüler/-innen üben das Handwerk der materialgestützten Erörterung, und sie erarbeiten sich einen der interessantesten Teilbereiche des Themas Kommunikation.

Der Preis für die Kombination von beidem besteht darin, dass das Material natürlich viel umfangreicher als das in Klausuren oder Abiturprüfungen ist. Eine Verringerung der Materialienzahl hätte aber zur Folge, dass die inhaltliche Seite des Themas Missverständnisse zu sehr eingeschränkt wird.

Zugleich besteht die Möglichkeit, eine **breite Palette von typischen Materialien kennenzulernen**, den **Umgang damit zu üben** und die **Möglichkeiten ihrer Verwertung im Rahmen eines Aufsatzes zu prüfen**.

Art des Materials	Verwertungsmöglichkeit	siehe bei diesem Thema
<b>Aphorismen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Solche pointiert formulierte Aussagen können oft in der Einleitung oder im Schlussteil verwendet werden, sind aber auch dienlich, um Argumente / thematische Aspekte auf den Punkt zu bringen.</li> </ul>	Mat. 1

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus: *Materialgestützte Erörterung*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

